

Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 53 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Vorschau / Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

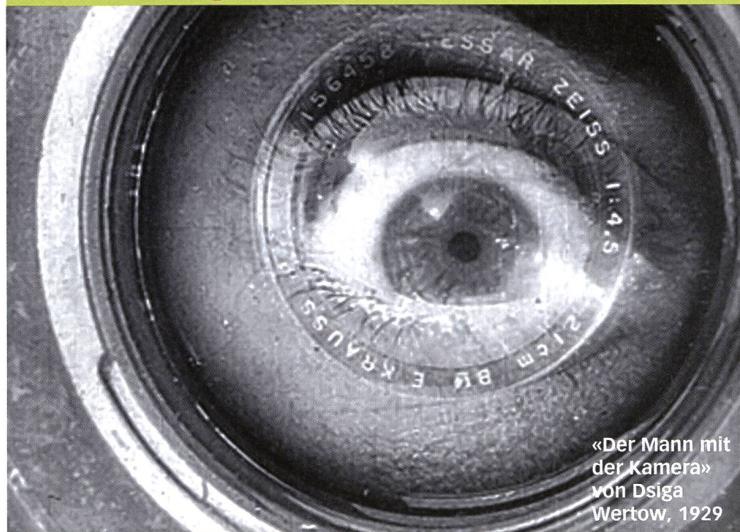
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM im April



«Der Mann mit der Kamera» von Dziga Vertov, 1929

Die Welt wie sie ist?

«Visions du réel» verspricht das Dokumentarfilmfestival von Nyon (23. bis 29. April). FILM versucht in der April-Ausgabe herauszufinden, worin sich Dokumentation und Fiktion wirklich unterscheiden, ob es eine filmische Wirklichkeit gibt – und ob das überhaupt jemanden interessiert.

Am 30. März in Ihrem Briefkasten oder am Kiosk

Adresse Redaktion und Verlag:
FILM - Die Schweizer Kinozeitschrift
Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon: 01/245 84 85 (Verlag)
01/204 17 80 (Redaktion)
Fax: 01/245 84 80 (Verlag)
01/280 28 50 (Redaktion)
E-Mail: verlag@film.ch
redaktion@film.ch

Verlagsleitung: Kathrin Müller

Redaktion: Michael Sennhauser (Chefredaktor), Thomas Allenbach, Claudia Herzog (Volontariat), Daliah Kohn (Volontariat Ciné-Bulletin)

Ständige Mitarbeiter:
Michel Bodmer, Daniel Däuber, Franz Derendinger, Vinzenz Hediger, Mathias Heybrock, Pierre Lachat, Michael Lang, Christoph Rácz, Matthias Rüttimann, Dominik Slappnig, Alexandra Stäheli, Franz Ulrich, Gerhart Waeger, Judith Waldner, Sandra Walser Aus Hollywood: Franz Everschor
Mitarbeit: film-dienst, Köln; Comic: Benny Eppenberger; Filme am TV: Johannes Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen, Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier (Leitung), Peter F. Stucki, Telefon: 01/2041788

Redaktionelle Zusammenarbeit:
Rédaction FILM – Revue suisse de cinéma, Lausanne. Rédactrice en chef: Françoise Deriaz
Tél. 021/351 26 70
E-Mail: redaction@film.ch

Aboservice FILM:
Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen
Abbestellungen und Mutationen:
Telefon: 0848 800 802
Fax: 071/272 73 84
Jahresabonnement: Fr. 78.–
Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–
Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni
Pleggasse 493, 5057 Reitnau
Telefon: 062/726 00 00
Fax: 062/726 00 02

Herausgeberin:
Stiftung Ciné-Communication
Stiftungsrat: Christian Gerig (Präsidium), Christian Iseli, Matthias Loretan, Jean Perret, Denis Rabaglia, Dominik Slappnig, René Schuhmacher, M. R. Vouillamoz, Dr. Daniel Weber

Bildhinweise:
BMW (18, 21), Buena Vista (Titel, 28, 36, 38), Fox (10 oben, 30), Frenetic Films (9), Claudia Herzog (48), JMH (10 unten), Look Now (30), Monopole Pathé (32, 33), Rialto (24, 31, 35), Michael Sennhauser (3), Sony (15), Trigon (27, 36, 37), UIP (34), Xenix (29), alle übrigen: Zoom-Dokumentation.

Titelbild:
Kate Hudson in «Almost Famous» (Buena Vista)



KingKong

OmU – so lautet das Kürzel für den wahren Cineasten. Wer das Kino verehrt und wer Kurosawa nicht für eine Automarke hält, der wird lange Tramfahrten und unbequeme Sessel in Kauf nehmen, damit er abends den Film in Originalsprache mit Untertiteln zu Gesicht bekommt.

Synchronisationen verursachen dem Cineasten ein Schaudern oder zumindest ein mitleidiges Lächeln – ganz zu Recht, da wird doch aus einem «fucking asshole» bald einmal ein «blöder Kerl», der «cocksucker» mutiert zur «Dumfbabbe», oder man verzichtet auf eine Übersetzung, so dass Wortkreationen entstehen, die zwar so ähnlich wie deutsch klingen aber ebenso unbekömmlich sind wie die «Frühstücks-cerealien» in der Müsli-Werbung.

Manchmal aber treibt die Verehrung für originalsprachige Filme auch seltsame Blüten: So ertappe ich mich dabei, wie ich im Kino mein Gelächter verklemme. Längst prangt die Pointe in weißer Schrift auf der Leinwand und mein Sitznachbar schüttelt sich und sein Popcorn vor Lachen. Doch ich beisse mir auf die Lippen und warte, bis die Pointe, welche längst zu lesen war, auch tatsächlich ausgesprochen wird. Erhebender ist da der umgekehrte Fall, in dem ich – Sprachtalent markierend – Sekundenbruchteile eher als das gemeine, Untertitel lesende Volk auflache.

Solch ein Verhalten mag noch angehen, ist der Film in einer Sprache, die ich selbst verstehe. Irgendwie kommt es aber auch mir etwas absurd vor, wenn ich unter Filmfreunden damit prahle, die «Sieben Samurai» in originalem Japanisch auf Video zu besitzen, selbstverständlich mit deutschen Untertiteln, und dabei verschweige, dass ich diese auf meinem kleinen Fernseher gar nicht entziffern kann.

Letzten Sommer in Locarno schliesslich habe ich mir (allerdings nicht ganz freiwillig) einen russischen Schwarzweissfilm mit holländischen Untertiteln angeschaut. Da sass ich nun zwischen zwölf anderen, die ebenfalls versuchten, ein wissendes Lächeln zur Schau zu tragen, um von der gerunzelten Stirn abzuulenken. Spätestens da hätte ich mein OmU-Credo gründlich überdenken sollen. Doch dazu kam es nicht, denn ob so viel selbstzerörerischem Cineastentum habe ich bereits nach zwanzig Minuten die schwerste aller Sünden begangen: Ich bin im Kino eingeschlafen.

Johannes Binotto